



DEUTSCHER
FEUERWEHR
VERBAND

Gewalt gegen Einsatzkräfte

Erkenntnisse aus den Umfragen des DFV

Thomas Wittschurky
Fachausschuss „Sozialwesen“ des
Deutschen Feuerwehrverbandes

DGUV Fachgespräch „Feuerwehren und Hilfeleistungsunternehmen“
Dresden, 11. Dezember 2024

Der Deutsche Feuerwehrverband (DFV) und die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) haben in den FF im November/Dezember 2023 eine bundesweite Befragung zum Thema Gewalt gegen Einsatzkräfte durchgeführt. Die Follow-up-Umfrage in den FF und die Erstumfrage in den BF und den WF fand im September/Oktober 2024 statt (Veröffentlichung der Detailergebnisse am 19.12.2024).



In beiden Umfragen haben über 13.000 aktive freiwillige Feuerwehrmitglieder rückgemeldet, welche Rolle Beleidigungen, Beschimpfungen, Bedrohungen und tätliche Angriffe in ihrem Alltag spielen. Fast 3.000 Feuerwehrmitglieder haben sich an beiden Umfragen beteiligt.

Das Ziel: Die Befragungen sollten Aufschluss darüber geben, in welchem Maße Angehörige der Feuerwehren von Gewalterfahrungen betroffen sind und welche Formen von Gewalt am meisten verbreitet sind.

Die Methode: Online-Befragungen über verschiedene öffentlichkeitswirksame Kanäle des DFV (Link und QR-Code).

Die Dauer: Die Befragungszeiträume betragen jeweils 6 Wochen.

Die Zielgruppe: Alle aktiven Feuerwehrangehörigen der Freiwilligen Feuerwehren in Deutschland (1. Umfrage), Freiwillige Feuerwehren, Berufsfeuerwehren, Werkfeuerwehren und Mitarbeitende in Leitstellen in der 2. Umfrage.

Der Abfragezeitraum: Die Umfragen bezogen sich insbesondere auf die Erfahrungen der vergangenen zwei Jahre oder die zuletzt erlebte Situation.

Durchführung der Befragungen: Institut für Arbeit und Gesundheit der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (IAG).



Gewaltbegriff weit gefasst:

Der Begriff „Gewalt und Belästigung“ im Sinne des ILO-Übereinkommens Nummer 190 wird definiert als „eine Bandbreite von inakzeptablen Verhaltensweisen und Praktiken oder deren Androhung, gleich ob es sich um ein einmaliges oder ein wiederholtes Vorkommnis handelt, die auf physischen, psychischen, sexuellen oder wirtschaftlichen Schaden abzielen, diesen zur Folge haben oder wahrscheinlich zur Folge haben, und umfasst auch geschlechtsspezifische Gewalt und Belästigung“.



Foto: FUK Niedersachsen

Kernbotschaft: Gewalt ist kein Einzelfall, ...

... sondern ein massives
Alltagsproblem.

49,5 Prozent der Teilnehmenden an der
1. Umfrage hatten als aktives Feuerwehrmitglied
in den vergangenen zwei Jahren bereits
Gewalt in Form von Beleidigungen,
Beschimpfungen, Bedrohungen oder
tätlichen Angriffen erlebt.

Es handelt sich demnach um ein massives
Problem, das – leider – zum Einsatzalltag der
Feuerwehrkräfte dazugehört.



Foto: DGUV

Kernbotschaft: Verbale Gewalt dominiert

Dabei spielt vor allem die verbale Gewalt eine große Rolle:

- Mit Abstand am häufigsten wurden von mehr als 90 Prozent der Befragten Beschimpfungen und Beleidigungen mit Worten und Gesten in den vergangenen zwei Jahren erlebt.
- Über Einschüchterung und Bedrohung mit Worten sowie Gesten berichten 36 Prozent der Befragten.
- Beleidigungen und Beschimpfungen über die sozialen Medien haben 16 Prozent erlebt. (Achtung: Dunkelfeld!)
- Angedrohtes Anfahren mit PKW: Fast 36 Prozent
- Mit Böllern beworfen: 14 Prozent



Foto: DGUV

Kernbotschaft: Täterinnen/Täter überwiegend Einzelpersonen ohne Alkohol-/Drogeneinfluss

89 Prozent der Teilnehmenden gaben an, bei ihrer zuletzt erlebten Situation Opfer von Einzeltäterinnen oder Einzeltätern gewesen zu sein. Nur 11 Prozent der Befragten hatten es mit Gruppen von Täterinnen oder Tätern .

Alkohol- oder Drogeneinfluss spielt geringe Rolle: Nur 13 Prozent berichteten, dass Täterinnen oder Täter erkennbar unter Alkohol- oder Drogeneinfluss standen.



Foto: DGUV

In der BF ergibt sich ein anderes Bild (größere Relevanz von Alkohol, Drogen und psychischen Erkrankungen).

Kernbotschaft: Keine Vorhersehbarkeit der Taten

89 Prozent der Befragten gaben an, dass die als am schlimmsten empfundene Situation für sie aufgrund der Einsatzmeldung bzw. Einsatzlage nicht vorhersehbar war.



Foto: DGUV

Kernbotschaft: Respektlosigkeit / mangelnde Wertschätzung als besonders belastend erlebt

Es scheint wenig Verständnis bei den Täterinnen und Tätern für die Arbeit der Feuerwehr vorhanden zu sein und größtenteils an Respekt gegenüber den Feuerwehreinsatzkräften zu mangeln. So empfinden 80 Prozent der Befragten vor allem die Respektlosigkeit und mangelnde Wertschätzung als schlimm. Beispiele: Infrage-Stellen der Arbeit der Feuerwehr, sich Aufregen über den Einsatz, sich gestört fühlen durch den Einsatz.



Foto: DGUV

1

Die Zahl erlebter Gewaltvorfälle gegen Einsatzkräfte ist zu hoch. Gewalt findet überall und in verschiedenen Formen statt und ist mittlerweile während der Feuerwehr-Einsätze keine Seltenheit mehr.

2

Feuerwehrmitglieder sind im Rahmen ihrer (freiwilligen) Tätigkeit viel zu häufig psychischer Belastung durch Beleidigungen, Beschimpfungen und Bedrohungen ausgesetzt.

3

Die Befragungsergebnisse machen deutlich, dass es weniger um körperliche Gewalt geht. Das erklärt auch die geringe Anzahl von Unfallanzeigen.

- 1** Mehr als zwei Drittel der Aggressionsereignisse werden innerhalb der Organisationsstrukturen gemeldet. 86 Prozent halten aber ein **systematisiertes Meldeverfahren** für sinnvoll.
- 2** (Nur) 24 Prozent der Befragten würden sich in einer der von ihnen erlebten Gewaltsituation anders verhalten. Die Forderung nach **Deeskalationstrainings** bleibt deshalb aktuell.
(Aber Vorsicht: Die Feuerwehr ist Opfer, nicht Täter!)
- 3** Der gesetzliche Strafrahmen ist ausreichend, auch Dank der Initiativen des DFV. Es wird aber ein massives **Strafverfolgungsdefizit** beklagt. Hier sind die Länder gefordert, das Personal in den Strafverfolgungsbehörden aufzustocken.

Thema: Respektlosigkeit

Wie gehen wir mit dem Thema „Respektlosigkeit“ um?
96 Prozent der Befragten haben das im Einsatz erlebt, 80 Prozent empfinden das als besonders belastend und schlimm. Es besteht **Handlungsbedarf**.



Wahrscheinlich ist zu unterscheiden:

Zum einen handelt es sich um ein strukturelles Phänomen (Ablehnung von staatlicher Präsenz auf allen Ebenen), zum anderen aber sind die Täter „Menschen wie du und ich“, die in sie individuell scheinbar belastenden und/oder verunsichernden Situationen die Beherrschung verlieren („kurze Zündschnur“).



Foto: feuerwehr-ub



Foto: DGUV

Das Medienecho auf die Umfrageergebnisse war enorm!





DEUTSCHER
FEUERWEHR
VERBAND

Vielen Dank für
Ihr Interesse!